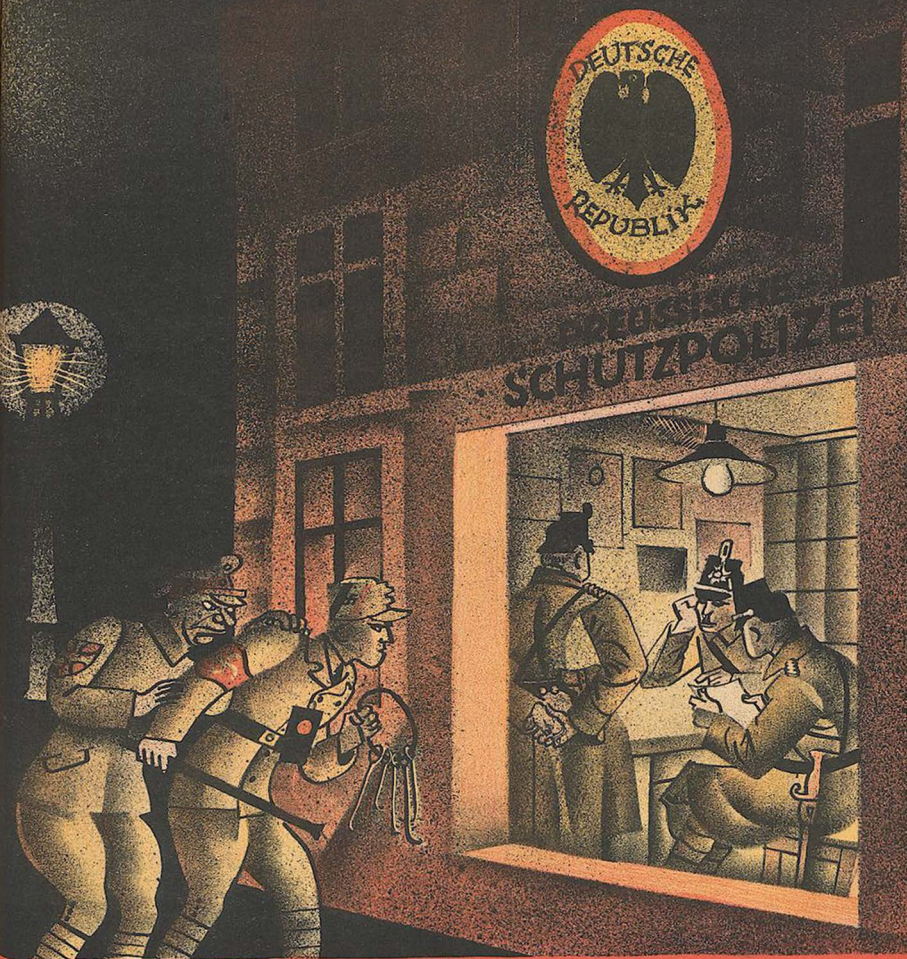


Berlin 13. Mai 1927
Jahrgang 4 • Preis 25 Pf.

Nr. 20

LACHEN LINKS

Zeichnung von Karl Holz



Preußen und die Putschverbände

„Nicht nur die Putschverbände, sondern auch die Kerle im Polizeirevier, die sich nicht schlafen lassen!“

Der Verpflichtungsschein des „Wiking“

Zeichnungen von Abeking

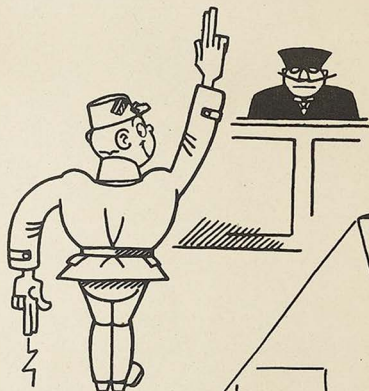
H. ABEKING.
27



„Ich gelobe: Meinen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu erweisen . . .



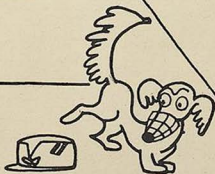
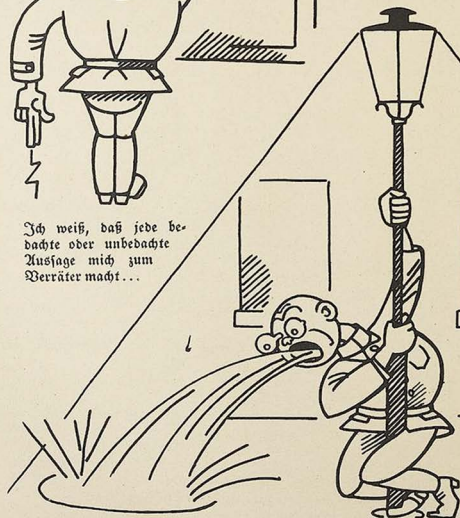
. . . sowie in allen den Bund Wiking betreffenden Angelegenheiten strengste Verschwiegenheit zu bewahren.



Ich weiß, daß jede bedachte oder unbedachte Aussage mich zum Verräter macht . . .



. . . und daß Verrat nur nach altgermanischem Rechte geahndet werden kann.



Kurzum: Ich werde mich stets als aufrechter deutscher Mann zeigen!!



Freundschaft.

„Wohin so eilig?“
 „Ich treffe einen
 alten guten Freund.“
 „Wen denn?“
 „Seinen Namen
 weiß ich nicht, ich
 kenne ihn erst seit
 gestern abend.“

J. S. N.

Buchkauf.

„Ich möchte gern
 ein Buch kaufen.“
 „Bitte sehr. Einen
 Roman?“
 „Ach, das ist egal.
 Jemand ein schönes
 Buch zum in den
 Salon legen.“

J. S. N.

„Er hat die Wahrheit gesagt, er hat gemäß seiner Überzeugung gehandelt, er hat Irrsinn nicht mitmachen wollen — mit einem Wort, er ist ein Verräter!“

Mich. v. Lindenhecken: Es lebe der König

Unter dem Rufe: „Es lebe Christus, der König!“
 Würde ein Eisenbahzug mit Petroleum begossen
 Und angezündet. Man schmort ein wenig
 Die Menschen. Wer flüchtete, ward erschossen.
 Das also geschah in Mexiko
 Unter der Anführung von drei Priestern.
 Ja, drüben sind die Menschen noch roh! —
 Wir wenden uns schauernd von diesen Biestern
 Und wissen: unter den deutschen Eichen
 Erignet, gottlob, sich nichts dergleichen.

Der Deutsche läßt wohl seinen König hochleben,
 Den himmlischen, auch den nach Dorn entzweiten.
 Doch hat sich dabei nie etwas Arges begeben
 Außer ein paar Toten und Schwerverletzten.
 Wenn wirklich ein nationaler Mann
 Im Zorn einen Rötlichen hingefunkt,
 So sieht man das als Gericht Gottes an.

Punkt.

Aber solch eine Blasphemie
 Wie in Mexiko — nein! — die begehren wir nie!

Sternheim

Medizinball reist eine Mittelmeerreise.
 Hinter Capri sitzt er auf Deck und bemerkt plötzlich einen
 Mann, der in seinem Liegestuhl schläft. Auf seinem Schoße
 liegt eine Novelle Sternheims.
 „Ein Literaturkenner, ein Feinschmecker“, freut sich Me-
 dizinball des vornehmen Reisegefährten und beabsichtigt, seine
 Bekanntschaft zu machen. Er wartet also, bis sein Gegenüber
 erwacht.
 „Gestatten, Medizinball“, verbeugt er sich, „Sie beschäftigen
 sich mit Sternheim?“
 „Wie man es nimmt.“
 „Lieben Sie seine Dialektik?“
 „Ich lese sehr wenig.“
 „Sie sind zu bescheiden. Wenn man Sternheim als Reise-
 lektüre —“
 „Wie? Sternheim?“
 Medizinball stottert bedäppert:
 „Aber dort liegt doch seine wundervolle Gastronomienovelle
 Napoleon.“
 „Ach nee“, lacht da der Literaturfeinschmecker laut auf, „ich
 habe nur vor der Abfahrt in einer Wiener Bücherschwemme
 sehr schnell ein paar billige Bücher gekauft. Denn unterwegs
 hat man oft kein Papier, wenn man es braucht, und muß dann
 den Wörteanteil einer Zeitung zerreißen.“

Die tote Dame

Stammshöhe kommt in ein Hotel.
 Nachts zwei Uhr.
 Alles ist bummvoll.
 „Geben Sie Ihrem Herzchen ein Stößchen“, torwiert
 Stammshöhe den Portier.
 „Ich hätte ja noch ein Bett. Im achtunddreißigsten Stock,
 auf Zimmer 3445. Aber es ist ein zweibettiges Zimmer und
 es liegt schon eine Dame darin.“
 „Du wenn schon.“
 „Wenn Sie mir versprechen —“
 „Ich verspreche.“
 Der Portier führt Stammshöhe auf Zimmer 3445 im
 achtunddreißigsten Stock.
 „Bitte recht leise. Kein Licht machen. Morgen früh zeitig
 das Zimmer verlassen.“
 Stammshöhe öffnet die Tür und verschwindet im Zimmer.
 Der Portier lauscht einige Minuten, dann geht er hinunter.
 Eine Stunde vergeht. Zwei Stunden vergehen.
 Mächtig erscheint Stammshöhe. Im Nachthemd.
 Schreckensbleich. Mit steilem Haar.
 „Um Gottes willen, das Mädchen ist ja tot.“
 „Das weiß ich“, sagt ruhig der Portier, „aber woher wissen
 Sie es?“

J. S. N.



Brav hat der Stahlhelm gefochten!

Erich Weinerf: Die Plattformisten

Vier Männer sitzen mit profunden
Gesprächen teils, und teils auch stumm,
Vier Männer sitzen um den runden,
Den angestammten Tisch herum.
Und während dunkle Bockbierbräune
So nebenbei seit viertelneune
Durch Voll- und Halbvollbärte rinnt,
Betonen sie nach jedem Bocke,
Mit leichtem Klirren der Berlocke,
Daß sie in allem einig sind.

Dann gibt es eine kleine Stauung.
Die Seelen rauchen ungetrübt,
Bis wiederum die Weltanschauung
Zu dumpfem Grollen Anlaß gibt.
Denn jeder hat nun mal so eine,
Und meistens ganz für sich alleine,
Wo er mit Stolz im Busen trägt,
Womit er zu Verankerungen
Sich innerlich emporgeschwungen. —
Vier Männer grollen unentwegt.

Vier Männer haben Argumente:
Sie, Herr, Sie sind ja viel zu jung! —
Ach, Sie, bei Ihrer kleinen Rente . . . —
Das nennen Sie Ideenschwung? —
Mein Herr, Sie waren bloß Gefreiter! —
Was wissen Sie schon? — und so weiter.
So brandet machtvoll der Disput.
Dann tunkt man seine Nasenlöcher
Tief in den vollen Bockbierbecher;
Und dann ist alles wieder gut!

Vier Männer reichen sich die Hände.
Versöhnung quillt; man ging zu weit.
Und durch die Bärte rauscht am Ende
Ein Prosit der Gemütlichkeit. —
Vier Männer sieht man mit profunden
Gesprächen noch nach vielen Stunden
In Einigkeit zusammenstehn,
Die alles Trennende begießen,
Und dann, mit leicht verschlungenen Füßen,
Auf einer Plattform heimwärts gehn.

Zur Lage des Arbeitsmarktes

Zeichnung von Herbert Anger



Der amtliche Bericht meldet: „Für Beschäftigungslose bietet zur Zeit die Landwirtschaft günstige Möglichkeiten.“

Stachus: Auf geht's!

Aus des Postministers Geistestiefe
Endlich mal ein Götterfunke schwebt,
Daß man nächstens auf die Groschenbriefe
Eine Fuffzehnfennigmarke klebt.

Heut' bestimmt man dies noch staatsgesetzlich.
Wenn der Laden so zum Nutzen kimmt,
Dann geschieht im nächsten Jahr es plötzlich,
Daß dem Reiche man die Reichspost nimmt.

Weil sich kapitalgefüllte Hände
Denken überm schmerbesetzten Bauch:
„Hei, dies ist ein Fall für Dividende,
Und dem Börsenhandel nützt es auch!“

Der Geheimrat spricht: „O, mit Vergnügen!
Bitte drehnese über Dawesplan.
Denn dann werde ich Gehälter kriegen,
Wie der Herr Kollege von der Bahn.“

Ferner sinnt er noch am grünen Tische:
„Auch die U-Beamten sind dann still,
Denn das Porto für Beschwerdenwische
Kostet diese Stänker viel zu viel.“

Und wenn meine eignen Leute belfen
Von der Rechten, muß die Sozishar
Uns halt wieder aus der Patsche helfen,
Weil sie doch für die Erfüllung war.“

Gerichtsförridor

Zeichnung von Hans Baluschek



H. BALUSCHEK

„Wenn sie einem wenigstens die Zeit, die man hier warten muß, bis man aufgerufen wird, auf die Strafe anrechnen würden . . .!“

**Billige bhänelnde
Beit-
federn**



1kg. grau,
schl. 1RM,
halbwelle 4 RM, weiße
5 RM, bessere 6 u. 7 RM,
daunenweich. 8 u. 10 RM,
beste Sorte 12 u. 14 RM,
Verwand franko zollfrei
gegen Nachnahme. Mus-
ter frei, Umtausch und
Rücken gesichert.
Benedikt Sächel,
Lobes Nr. 17
bei Pilsen, Böhm.

**GUMMI-
waren, hygien. Artikel.**
Preisliste F. 3 gratis.
"Medicus", Berlin
SW 68, Alte Jakobstr. 8

Ehelcute
verlangen in ihrem eigenen
Interesse sofort mein reich
illustrierten Katalog über
**Hygienische
Bedarfsartikel
Schönheitspräparate**
welchen ich ihnen auf Ver-
langen gratis zusende.
Schreiben Sie daher heute
noch an
Ferdinand Pösi
Münzberg 15, Mohrenstraße 1-3

**Gummi-
waren, hygien. Artikel.**
Preisliste F. 3 gratis.
"Medicus", Berlin
SW 68, Alte Jakobstr. 8

Akt-Kunst!
Photogr. Akttaufnahmen
ausgesucht schöner weib-
licher Körper nach der
Natur. 1 Mappe (6 Blatt)
M. 2.—, 2 Mappen M. 3.50,
3 Mappen M. 5.—, 4 Map-
pen M. 6.—, Aktkunst-Post-
karten: 12 Stück M. 3.—,
24 Stück M. 5.—, Bücher-
katalog kostenlos.
Verwand Hellas
Berlin-Tempelhof 194.

**Selbstlade-
Pistole**
14M
Waffen aller Art
Schnellfeuer
Waffenfrankonia Wulfsow 511

Eheleute
erhalten Preisliste über hygien.
Fransen-Artikel, Gummis, etc.
Artikel, 1. Ordnungsbüchlein, Stran-
fen- u. Bodenpflege folient.
**Sanitätshaus
H. Jäger,**
Bremen 58.

Gedächtnis-Aurel. Musikinstrumente
zu herabgesetzten Preisen

Wolf & Comp., Klingenthal Nr. 221
Gr.-Königsberg, Aufw. 1.1.10.— an
priv. Schallplatten M. 2.50 u. 5c



Mit bedingungslosem Rücksen-
dungsrecht bei Nichtgefallen
liefere ich überall hin
gegen bequeme Wochen-
raten von nur Omk. **1.—**
an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprech-
apparat und Platten, Harmonikas, Uhren, Photo-
graphische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz, Postfach 255 A Berlin S. 42.

Beziehen
Sie sich bei Bestellungen auf
„Lachen links“!

DIE KLEINE REIHE

in neuer Ausstattung — Entwurf: Max Graeser

Jeder Band Mk. 1.25

Martin Andersen Nexø: Der Lotterieschwede. Eine Erzählung mit Federzeichnungen von M. Graeser

Hans Baluschek: Großstadteschichten. Mit Zeichnungen des Verfassers

Wilhelm Bloss: Florian Geyer. Lebens- und Charakterbild aus dem großen Bauernkrieg

Heinrich Cunow: Politische Kaffeehäuser. Pariser Silhouetten aus der großen franz. Revolution

J. M. Frank: Unus Multorum. Die Geschichte eines Selbstmordes

Arno Holz: Der erste Schultag

Paul Kampffmeyer: Vom Zunftgesellen zum freien Arbeiter. Mit vielen Abbildungen

Joseph Roth: April. Die Geschichte einer Liebe. Zeichnungen von Rabus

Joseph Roth: Der blinde Spiegel. Ein kleiner Roman

John Schikowski: Stürmer gegen das Philistertum. Essays. Mit vielen Abbildungen

Friedrich Wendel: Geschichte mit Anekdoten. Mit vielen Abbildungen

Karl Bröger: Jakob auf der Himmelsleiter. Initialen von Max Graeser

*Unsere kleine Reihe
stellt die billigste wertvolle Bibliothek dar*

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung oder vom

VERLAG J. H. W. DIETZ NACHF.
BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 3

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch, Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pfg. Hauptbehriftleiter: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: i. V. Erich Kuttner, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68 Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H. Berlin. — Anzeigenpreis für die ögepalatene Nonpareilgröße 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653 (Postcheckkonto Berlin 33 193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Rudolf Göbbe, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

Die neuen Versuche des Herkules

Instruktionsstunde in der Reichswehr

Zeichnung von Karl H. H.

Mürrisch und verdrossen hatten die griechischen Götter im Olymp zusammen. „Geist tröstlos“, fnurrte Zeus, „wir leben bloß noch als Zigaretten-, Kraftbroschen- und Büstenhaltermarken unter den Menschen. Zu blödsinnig! Wir müssen uns wieder einen Namen machen.“ — Und er rief den Herkules heran. Denn wenn hochgestellte Persönlichkeiten sich einen Namen machen wollen, dann pflegen sie sich nach einem geschleiten und gutmütigen Untergebenen umzusehen, der die Sache übernimmt. Herkules, der schon längst mal auf Abwechslung aus war — denn vom Abend bis zum Morgen als Sternbild am Himmel zu stehen und zu funkeln ist auf die Dauer nun Untergeben langweilig! — Herkules kam und hörte zu.

„Du mußt etwas für uns tun“, sagte Zeus, „geh' nach Deutschland — da schreien sie schon immer nach einem starken Mann — und bringe ein paar Abenteuer. Also Deutschland, in Europa verstehst du?“ Bei dem Worte Europa lächelte Zeus vergnügt, denn er dachte an die Befriedigung Europas — seine Befriedigung Europas als Stier neulich.

Herkules, der eine Art griechischer Michel und immer bereit war, für eine noble und laute Gesellschaft die mühseligsten und schmutzigsten Arbeiten zu verrichten, zog also los.

Er landete gleich darauf, bei einem deutschen Pachtweber, auf einer Lankestraße, traf dort einen freundlichen Mann, der eben so pittoreskdemassig gegnet war wie er selbst und ging gleich medias in res.

„Ich bin Herkules“, sagte er, „und soll hier einige meiner bekannten Taten vollbringen. Hier treiben sich doch allerhand Ungeheuer herum, wie?“

„Und ob!“ sagte der Mann erfreut, denn er kannte die Wärange Reichswehr und die Fememörder.

„Ah“, sagte Herkules, „habt Ihr denn auch vier solche Kasse wie der König Diomedes, denen alle Fremden zum Fraße vorgeworfen werden?“

„Wie er?“ entgegnete der freundliche Mann, „vier Kasse? Allein in der Reichspoststadt sind es schon mehr und dann kommt noch die ganze Provinzprospekt hinzu. Einige fressen Juden, andere Engländer, wieder andere Polen, die meisten alles Fremdschämige überhaupt.“

„Dier Presse müssen wir also einfach ihre Bestker zum Fraße vorwerfen, wie ich es mit Diomedes tat.“

„Spah“, sagte der Mann, „die wechseln ja fast jeden Tag ihren Bestker und außerdem werden die Kasse, so groß sie sind, sich nicht den Magen verderben wollen.“

„Habt ihr denn vielleicht eine im Lauf unermüdlige Hirschkuh, die ich jagen könnte?“ erkundigte sich Herkules.

„Ich weiß schon, was du meinst“, sagte der Mann, „aber die kriegt du nicht. Die ist einmal in zwei Tagen von hier bis nach Schweden gelaufen. Einmal haben wir sie gehabt, aber da wurde sie freigesprochen.“

„Am, hm“, machte Herkules, „habt ihr denn wenigstens so eine Art typmbalischer Vögel?“

„Bei uns“, sagte der Mann, „hat fast jeder seinen Vogel. Es kann also sehr leicht sein, daß auch ein paar typmbalische darunter sind. Das nennen wir doch walerländische Postlitz. Du wirst also endlich mal unsere walerländische Postlitz ausmerken?“

„Nein, nein, nein, nein! Um Himmels willen nein! Das ist doch der einzige Spah, den die armen Götter noch haben!“ verwahrte sich Herkules. „Am, hm, hm, hm. — Sag mal, treibst du denn bei euch auch so ein furchtbares Schwein herum, wie ich es damals in Arkadien gefangen habe?“



„Was versteht man unter Reichswehr?“
„Das ist, Herr Leutnant, eine Vereinigung fahrlässiger junger Leute, die sich vorher nicht genau informiert haben.“

„D, eine ganze Menge!“
„Na endlich etwas! Nenne sie mir mal, bitte.“

„Ne! Weißt du, ich möchte mir nicht gerne eine Verteidigungslage an den Hals reben.“

„Aber das ist ja trostlos. Habt ihr denn so etwas wie eine lernnässige Schlange, eine vieltöpfige Hydra?“

„Weiß schon, weiß schon; wo jeder Kopf ein Diktator sein will? Haben wir! Sie nennt sich W.W.W. oder Vereinigung walerländischer Verbände.“

„Ein“, sagte Herkules, „das machen wir so: wir tun ihr gar nichts, sondern lassen jeden ihrer Köpfe aufhört seinen eigenen Teil denken, verstehtst du? Dann muß sie sich notwendigerweise selbst in Stücke reißen.“

Sie begaben sich zu der Schlange und warteten in Ruhe und ließen sie auf, daß sie sich durch ihre vielfältige Denkraft in Stücke reißen würde. Sie warteten lange. — Aber die Köpfe dachten leider nicht, denn sie waren daran orgauisch verbunden und so fiel auch diese Pointe ins Wasser.

Herkules schüttelte den Kopf. „Etwas so ausgesucht Dämliches wie euer Ungeheuer“, sagte er, „ist mir in meiner ganzen vielbewegten Laufbahn noch nicht vorgekommen. Habt ihr denn wenigstens so etwas

wie die Ställe des Augias?“ — Der freundliche Mann strahlte.

„Spah“, sagte er, „reich mal! Soviel du haben willst. Augias war ein Parfümfabrikant dagegen. Soweit dein Auge bzw. deine Nase reicht. . . . Du kannst gleich anfangen.“

Froh stellte Herkules seine Keule in die Ecke und machte sich an die Arbeit. Er veränderte im Laufe seiner Bemühungen das ganze deutsche Fluggebiet und ließ nacheinander Elbe, Oder und Weiser durch die stinkenden Ställe fließen.

Es half nichts. Herkules stieß einen Fluch aus, spuckte in die Hände und schickte Spree, Havel, Bode, Main und Donau hinterher (aber übrigens das Hochmoor!). Herkules, von einer gräßlichen Arbeitsmüde gepackt, grub den Rhein ab und jagte ihn hindurch. Es war kaum zu merken. Dann feste er sich erschöpft hin.

„Tröstlos!“ sagte er, „weißt du, mein Freund“, fuhr er dann fort, „ich will dir etwas sagen: die blaue Flut hat verlagert, die grüne Flut hat verlagert, — jetzt verlagert es mal mit der roten! Darin erlaßt dann auch die Hydra und der ganze übrige stinkende Kreppe! Ich selbst hab's satt. Außerdem halte ich den Geruch nicht mehr aus. Lebwohl!“

Herkules ergriff darauf seine Keule, schlug sich damit selbst ein paarmal bestig vor den Kopf und beförderte sich auf diese Weise wieder in den Himmel, um Zeus Bericht zu erstatten.

„Na“, fragte Zeus, „hast du für uns was erreicht da unten?“

„Nein“, sagte Herkules, „nein, großer Donnerer. Es bleibt vorläufig noch bei Zigarettenmarken und Büstenhaltern. Da unten, verstehtst du, ist nämlich der berühmte Fall eingetreten, wo Götter selbst vergebens kämpfen!“

B. J.—s.

L. L.-Zeitungsschau

Das „Grünberger Wochenblatt“ berichtet unter Provinzial-Nachrichten:

Neufah, 22. April. (Ein Brückengeldtarif) für die Benutzung der Oberbrücke ist vom Regierungspräsidenten genehmigt worden. Der Tarif steht für jeden Fußgänger 5 Pf., für ein größeres Stück Vieh 15 Pf. usw. vor.

Wieviel hat danach ein Redakteur des „Grünberger Wochenblatts“ zu entrichten?



des englisch-italienischen Geheimvertrages . . . !

Die alte Garde

Seht: da nah'n die Demokraten
mit dem Anstand, den sie hatten,
schwarz-rot-gold das Fahnenband!
„Tod Tyrannen und Despoten,
Jesuiten und Zeloten!
Freies Volk regier das Land!“

Auf den hohen Barrikaden
ham sie das Gewehr geladen:
„Freiheit — oder unser Blut!“
— Vor der Märzgefall'nen Särgen
konnte sich kein König bergen:
„Hut ab!“ Runter flog der Hut!

Für die Wissenschaft, die Künste,
keine bessern Kämpfer findst du —:
alte Ideale gilt's!

Daß sie darin nie erlahmen,
bürgen dir auch heut die Namen:
Gefler, Dr, Heuß und Külz!

Karl Kinnidt

Breitner in Wien

Herr Rudolf Stratz hat gegen ihn geschrieben,
der Chor der Pfaffen heulte wild und laut.
Das Wüten half nichts, denn er ist geblieben
und baut!

Der Hausbesitz hat ihn mit Dreck beschmissen.
Die alte Weise klang ihm ganz vertraut.
Er schläft des Nachts mit ruhigem Gewissen
und baut!

Das „feine“ Wien hat viel von ihm gelogen.
Kein Pfeil der Lüge ritzte ihm die Haut.
Er sieht es lächelnd, wie die Brüste wogen,
und baut!

Der eine Breitner, der die Snobs bekümmert,
zagt nicht ergeben, bis der Märzwind tauet.
Er hat das alte Mauerwerk zertrümmert
und baut!

Karl Schnog

Liebe.

Elli stand rechts.
Puti stand links.
Der junge Mann
gähnte in der Mitte.
„Wen liebst du
mehr von uns?“
wollten die beiden
Wädchen wissen.
Da sagte der junge
Mann ruhig: „Kin-
der, würfelt's aus!“

Schifane.

Der Hans ist beim
Examen zum zweiten
Male durchgefallen.
Der Vater ist
erboßt.
„Schon wieder
durchgefallen?“
Nur durch Schi-
fane. Denk dir, sie
haben mir diesmal
wieder genau dieselbe
Frage gestellt, wie
im vorigen Jahr.“
J. S. N.

Drill

Zeichnung von Willibald Krahn



Der Mathematiker.

Ino Krumpelt ist
Mathematiker.

Durch und durch.
Nichts anderes in-
teressiert ihn.

„Sie sollten auch
cunial ein gutes
Buch lesen“, rät ihm
Mistelzweig.

„Hat das einen
Zweck?“

„Versuchen Sie
es immerhin“, meint
Mistelzweig und
bringt ihm Goethes
Werther.

Ino Krumpelt liest
vorn drei Seiten, er
liest hinten drei Sei-
ten, klappt das Buch
zu und sagt:

„Ganz nett, aber
was wird damit be-
wiesen?“ J. S. N.

„Kinder, wenn wir mit der internationalen Abbrüstung erst so weit
wären wie mit der internationalen Abbrüstung!“

Wikingerefahrten / Ein dramatisches Spielchen von Theodorich Neumond

Szene: Unser liebes Reichsgericht. Vor der Verhandlung.
Herr I e d n e r ist in Verlegenheit und deklamiert vor sich hin:

Wär's wirklich? Könn' ich nicht mehr, wie ich wollte,
Freisprechen nicht, wie mir's beliebt? Ich müßte
Die Kerls verknaden, was ich nie gedacht?
Das ist die Sache, die mir Kummer madt!
Des Herzens Haß galt bisher nur den Noten.
Indessen diese hier sind — Patrioten.
Daß Zivilisten zum Gericht gehören,
Wird mich in meinen Direktiven stören.
Die Leute sind wohnungslos auf dem Damm.
Ich muß verknaden, was ich nie gedacht.
Ja, aus Gemeinheit wurde dies gemacht,
Und die Verlegenheit ist meine Amme!

Der Wiking ist noch nicht in Verlegenheit und proklamiert vor
sich hin:

Das letzte Mal hat man uns freigesprochen,
Aus unserm furchtbar saulen Ei
Sind wir gesund herausgetrocknen.
Wir pfeifen auf Orzeszinski's Polizei.

Klappst es noch einmal wie am Schnürchen:
So kriegen wir ein kleines Diktatürchen!

Der Prozeß beginnt, das Wort nimmt

H e r r E r h a r d t: Was wollt ihr von uns? Es ist ganz
unerfindlich!

Wir sind doch so harmlos, so friedlich, so kindlich.

Wir sind Kavaliere vom Scheitel zur Sohle.

Wie wider die Ordnung! Ist unsere Parole.

Woher die Verzyrenung, woher die Erbofung?

Nie wider [sic!] Republik! Ist die Lösung.

Und wenn unsere Sitten wie in Wilhelm's Heer sind,

So rührt das bader, daß wir füre Militär sind.

Wir sind wie die Engel so rein, lautet m e i n E i d.

E i n E s o: Mein Eid!

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und verkündet alsdann:

Herr Kapitän Ehrhardt zupakt seinen Knoten

bleibt hiermit verboten.

Jetzt ist der Wiking in Verlegenheit.

*) Das eingeklammerte Wort ist nur im Notfall mitzulernen.



„Das mit dem Tauchen verstehe ich ja nun, aber wie kann der Mann in dieser schweren Rüstung schwimmen?“

Karl Schnog: Mussolini-Zuwachs

Bei Diktators, wie die Blätter melden,
ist man auf den Storch gespannt.
Vor der Ankunft dieses jungen Helden
wird sein Name schon genannt.

Il Romano sei des Knaben Name
(welch heroisches Latein).
Doch gehiert die Ducin eine Dame,
muß es halt Romana sein.

Als ich's las zu wiederholten Malen,
hab' ich den Freiligrathschen Reim geborgt:
Ei, wie man immer doch in den Journalen
für künftige Faschisten sorgt!“

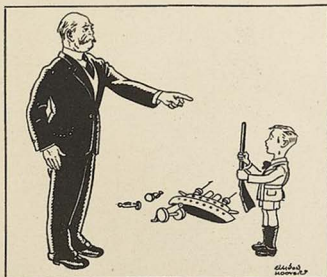
Seine Majestät und der mißglückte Riefenschwung

Der letzte bayerische König gab einmal dem so und sovielten Infanterieregiment die allerhöchste Ehre, bei turnerischen Übungen anwesend zu sein. Die Soldaten führten in voller Ausrüstung die schwierigsten Sachen aus. Seine Majestät jedoch schien nicht befriedigt und wandte sich mit rovaltem Vächeln an den diensttuenden Offizier. Dieser erstarret. Ein weißblaues Auge schimmerte ängstlich.

„Herr Leutnant, hm, Ihre Leute können was, gut geteilt, meine Anerkennung, aber das, was ich einmal in einem Augsburgener Gymnasium von Schülern gesehen habe, das vermisse ich.“

Dem Leutnant standen die Schweifstrophen auf der engbemessenen Stirne.

Humor des Auslands



„Und wenn du jeden Tag fleißig übst, dann wirft du — wer weiß — im nächsten Krieg vielleicht der ‚Unbetannte Soldat‘ sein!“

(Life, New York)

Do trat der letzte Mann an das Red, nahm einen heftigen Anlauf und aus dem Gigantenschwung wurde ein einfacher, schlichter Wandaufzug. In des Königs Gesicht ging eine günstige Veränderung vor. Wohlwollend wandte er sich an den noch verdorrten Leiter der Veranstaltung: „Herr Leutnant, ich bin zufrieden, sprechen Sie diesem Manne meine Anerkennung aus, das ist die Übung, die ich in Augsburg gesehen habe und er hat sie besser gemacht als die Gymnastiken.“

Der Leutnant bekam einen krebsroten Kopf, die Augen traten ihm in hellem Staunen aus den Höhlen. Kaum, daß er noch schwärzen konnte: „Zu Befehl, Majestät!“

Er soll diesen Abend zur Verwunderung der Kameraden einen furchtbaren Nausch gehabt haben, bei dem er immer mit dem Kopfe schüttelte.

Rufli.

Das Reichsschulgeseh

Zeichnung von Willibald Kraus



Und das darf in Deutschland Kulturpolitik machen!